

INTEGRAL-POLITISCHE POSITIONSFINDUNG

Methodisches Vorgehen von Arbeitsgruppen der IP, die sich mit der integralen Beurteilung politischer Sachverhalte befassen

Einleitung

Kein Mensch lebt bis heute in einer idealen integralen Gesellschaft. Niemand von uns hat Erfahrung mit einer integralen Gesellschaft. Die liegt noch in der Zukunft. Wenn wir in der Realität unserer gewachsenen Gesellschaft politische Vorstösse oder vorgeschlagene Gesetzes- oder Verfassungsänderungen (Initiativen) zu beurteilen haben, können wir also nicht einfach wissen, ob sie im Sinne einer integralen Gesellschaft gut oder schlecht sind. Dazu müssen wir visionsorientiert arbeiten. Visionieren heisst, unser tiefstes Wesen, unsere Quelle, unser Überbewusstes zu bitten, uns eine Vision, eine Einsicht (eine Sicht in das EINE) zu schenken, wie ein gewisser Lebensbereich, der durch den politischen Vorstoss tangiert wird, in einer idealen integralen Gesellschaft gelebt würde. Diese Einsicht, zum integralen Zukunftsbild verdichtet, wird somit zum Leit-Stern, in dessen Richtung eine politische Vorlage oder Gesetzesänderung gehen muss, damit die menschliche Gesellschaft sich bewusstseinsweiternd entwickelt. Doch bevor wir eine Vision empfangen können, müssen wir auf integrale Art sehr genau wissen, was der politische Vorstoss, zum Beispiel eine Volksinitiative wirklich will und was dahinter steckt.



Die IST-Analyse einer politischen Vorlage

Es sei hier klar und deutlich festgehalten: Um eine politische Vorlage zu durchleuchten nützt es wenig, in der Gruppe Argumente auszutauschen und den andern im Widerstreit der Worte vom Gewicht der eigenen Meinung zu überzeugen. Um das ganze Spektrum möglicher Deutungen zu erfassen beleuchten wir die bestimmte politische Fragestellung aus vier verschiedenen Perspektiven. Während der ganzen IST-Analyse arbeitet die Gruppe nach den Regeln des Brainstorming: Alle Äusserungen der Mitglieder der Arbeitsgruppe zur Sache sind erlaubt und bleiben unwidersprochen. Keine Äusserung wird beurteilt oder kommentiert. Es ist hilfreich, eine Gruppenmoderatorin zu bestimmen, die durch den ganzen Prozess führt. Der Moderator soll auch darauf aufmerksam machen, wenn das Gespräch ins Argumentieren abgleitet. Der Moderatorin obliegt nach dem Prozess auch die redaktionelle Aufgabe der schriftlichen Aufbereitung der integral-politischen Position.

1. In der ersten Runde äussern sich die Gruppenmitglieder nacheinander zu folgender Doppelfrage: **Welches sind die offensichtlichen Tatsachen der Vorlage und welche Assoziationen stellen sich bei Dir spontan dazu ein?** Die Gruppe sammelt die Einfälle und Gedanken. Der Moderator soll, die andern können sie in Kurzform schriftlich festhalten.
2. Auch die zweite Runde besteht aus zwei Fragen. Für die Beantwortung der ersten Frage hören wir auf unseren Körper und unsere Gefühle: **Was spürst Du innerlich (auch körperlich), wenn Du die Facts der ersten Runde auf Dich einwirken lässt?** Für die Beantwortung der zweiten Frage fühlen wir uns in die bestehende Gesellschaft ein: **Was glaubst Du, was spürt die Gesellschaft, die Menschen im Dorf, in der Stadt, im ganzen Staat?** Wenn alle Mitglieder ihre diesbezüglichen Befindlichkeiten und Eindrücke geschildert haben, geht die Gruppe zur Betrachtung einer neuen Perspektive über.
3. **Welches sind die unterschwelligten Absichten hinter den offensichtlichen Tatsachen der Vorlage?** Jedes Mitglied äussert sich über die im Initiativ- oder Gesetzestext nicht ausdrücklich erwähnten Absichten, die unterschwellig mit der Vorlage verbunden sind. Die individuellen Äusserungen werden nicht kommentiert.
4. Die vierte und letzte Runde will Licht in Hintergründe bringen, die von den Initianten oder dem Gesetzgeber vermutlich nicht ausgelotet wurden. Dazu geht die Findungsgruppe vorerst zwei Minuten in die Stille. Dann stellt sie sich die folgende Frage: **Gibt es weitere Hintergründe und noch tiefere Ursachen, die zu dieser Vorlage geführt haben?** Gibt es vielleicht archetypische Muster? Gesellschaftliche Schatten? Unaufgedeckte Konflikte? Visionen?

Die Klärung des SOLL-Zustandes

Bevor die Gruppe sich mit der Klärung des integralen Zukunftsbildes befasst, ist eine kurze Pause angebracht.

Da eine integrale Gesellschaft noch nirgends realisiert ist, wird die Gruppe nun mit einer Visionsübung versuchen, Einsichten und Ideen aus dem Überbewussten zu empfangen. Dazu führt ein geübtes Mitglied die Gruppe meditativ in einen tiefen Entspannungszustand. Angekommen in der Stille des Seins bitten die Gruppenmitglieder das allumfassende Bewusstsein um eine integrale Vision zum Thema. Wer eine Inspiration empfangen hat zeigt das mit einem abgemachten Handzeichen der Moderatorin an und bedankt sich innerlich für die erhaltene Einsicht.

Zurück im Wachbewusstsein erzählt jedes Mitglied den Anwesenden seine Vision, die Einsicht, der Gedanke, das Bild, das Wort, die Farbe usw., die es empfangen respektive gesehen hat. Diese normalerweise kurzen Texte werden vom Moderator schriftlich festgehalten.

Dann folgt der schwierigste Teil der Übung. Aus den individuellen Visionen wird in einem ersten Schritt eine Gruppenvision formuliert, die aus ein oder zwei Sätzen besteht. Diese Visionsformulierung wird daraufhin überprüft, ob eine unbekannte Leserin sie im

Zusammenhang einer zu beurteilenden politischen Frage verstehen kann. Das ist normalerweise nicht der Fall. Deshalb wird die Vision nun in einem zweiten Schritt in ein verständliches integrales Zukunftsbild umformuliert, das als integraler Leit-Stern dienen kann. Ob dieser Leit-Stern in der Vorstellung der Gruppe bald erreichbar oder vielleicht sogar unerreichbar erscheint, spielt keine Rolle. Dieser Leit-Stern wird bei der Veröffentlichung einer integralen Position immer mit publiziert, damit dem Leser der Masstab der Beurteilung klar wird.

Die Positionsfindung

Die IST-Analyse der politischen Problemstellung wird nun dem Leit-Stern als SOLL-Zustand gegenübergestellt. Weist diese IST-Analyse in Richtung des Leit-Sterns, dann hat sie einen entwicklungsfördernden, also transformativen Charakter. Das politische Anliegen leistet damit einen Beitrag zur Erweiterung des Bewusstseins der Gesellschaft. In diesem Fall beurteilen wir die Vorlage positiv, stimmen ihr also zu.

Im umgekehrten Fall, wenn die Vorlage oder die Initiative vom Leitstern wegführt, lehnen wir sie ab.

In einigen Fällen kommt es vor, dass ein zu beurteilendes politisches Anliegen weder in Richtung des Leit-Sterns geht noch von ihm wegführt. Solche Anliegen nennen wir translativ. Sie drehen im Kreis des Bestehenden im Sinne von altem Wein in neuen Schläuchen. Sie sind politische Augenwischereien. Sie stellen keinen Beitrag zur Ent-

wicklung der Gesellschaft dar. Im Gegenteil, sie lullen die Menschen ein und stumpfen sie ab. Damit führen sie in ihrer Wirkung vom Leitstern weg. Wir lehnen somit auch die translativen Anliegen ab!



Aus integraler Sicht besteht das Ziel einer politischen Veränderung immer in seinem Beitrag zur Bewusstseinsweiterung. Je grösser die Bewusstheit, umso integraler, d.h. dem Wohl aller Menschen und aller Lebewesen dienender ist die Sicht- und Lebensweise von Individuum und Gesellschaft.

Ein Dokument der Strategieguppe der Integralen Politik Schweiz.
Erstellt im Sommer 2013.